

Antwerpen

Willkommen in einer WELTSTADT, durch die man sich am besten einfach treiben lässt – zwischen Modeläden mit DJs, Skulpturenparks und entspannten Frühstückscafés.

U nser Zentrum ist klein, fast dörflich, jeder kennt hier jeden. Gleichzeitig fühlt man sich wie in einer internationalen Metropole: Auf der Straße hört man Englisch, Deutsch, Französisch und Niederländisch, sieht Menschen asiatischer und afrikanischer Herkunft. Zudem haben wir eine der größten jüdischen Gemeinden Europas; Rund um den Bahnhof (1) prägen orthodoxe Juden mit Schläfenlocken und schwarzen Hüten das Stadtbild.

Dass es hier so kosmopolitisch zugeht, verdankt die Stadt vor allem ihrem Hafen, dem zweitgrößten Europas. Besucher führe ich gern ans Ufer der Schelde: Von der erhöhten Promenade (2) aus hat man einen schönen Blick auf die Silhouette der Stadt. Abends erzeugen die Lichter der Schiffe und der Raffinerien eine magische Atmosphäre.

Antwerpen ist so überschaubar, dass man sich einfach treiben lassen kann – die gotische Kathedrale (3) oder den Grote Markt (4) mit seinen alten Giebelhäusern kann man gar nicht verfehlen. Viele Besucher kommen vor allem zum Shoppen – in Sachen Antiquitäten und Mode ist Antwerpen weltbekannt. Während der Modemessen A Fair (5) und Fashion Week (8.–9. Februar) wimmelt es von schwarz gekleideten Moderedakteuren und schlaksigen Models, die ganze Stadt wird für ein paar Tage von dem Glamour infiziert.

Die berühmte Modeakademie befindet sich im oberen Stockwerk des ModeNatie (6), einem historischen Gebäude an der Nationalestraat, das außerdem einen Lifestyle-Buchladen und das Modemuseum (MoMu) beherbergt. Darin sind regelmäßig große belgische Designer wie Veronique Branquinho oder Martin Margiela mit Ausstellungen vertreten. Besucher unter 26 Jahren zahlen nur vier Euro Eintritt.

Die Nationalestraat ist auch die heißeste Einkaufsstraße – nicht nur wegen meiner eigenen Boutique Lila Grace (7), in der ich mit meiner Freundin Nathalie Mode und Accessoires für echte Ladies verkaufe. Gleich neben unserem Geschäft findet sich Jutka & Riska (8), ein Walhalla für Vintagetaschen, Accessoires und Retro-Outfits. In der benachbarten Kammenstraat reiht sich ein Streetwearshop an den anderen: Im Fish & Chips (9) legt ein DJ auf, während die Kunden neonfarbene Jacken und Plastikbrillen im 80er-Look anprobieren.

Wer mag, macht einen Abstecher zur St. Andreaskirche (10): Dort steht eine Madonnenstatue, die 2001 von der Designerin Ann Demeulemeester eingekleidet wurde.

Perfekt für eine Shoppingpause ist das Café Chez Fred (11) inmitten der Antiquitätengeschäfte in der Kloosterstraat. Bei schönem Wetter vertreibt man sich auf der Terrasse die Zeit mit Nichtstun, im Winter ist es drinnen warm und gemütlich, und Kaffee und Quiche Lorraine sind vergleichsweise günstig. Das ist nicht unbedingt die Regel in Antwerpen: Gerade im Zentrum kann Essengehen teuer werden. Die Einheimischen zieht es daher in die Südstadt. Empfehlen kann ich etwa Princess of Spoons (12), ein gemütliches, freundliches Restaurant mit internationaler Küche, vom Clubsandwich bis Korianderbällchen auf Taboulé. Hier trifft man so gut wie nie auf Touristen. Fantastisches Frühstück gibt es bei Moma in der Volksstraat (13): Mo, der Betreiber des Cafés, serviert herrlichen Fruchtsalat, frische Säfte, duftendes Brot. Die Gäste sitzen alle gemeinsam an einem langen Tisch.

Zum Tanzen gehe ich gern ins Capital (14) im Stadtpark, einen kleinen Electroclub umgeben von Natur. Gefeiert wird mit Open End – eine Sperrstunde kennt Antwerpen nicht.

Protokoll: Ulrike Schäfer

Tipps

Hinkommen

Wer mit der Bahn fährt, z. B. mit dem Thalys über Köln und Brüssel, kommt gleich in einem der prächtigsten Gebäude Antwerpens an, dem Hauptbahnhof. Obwohl die Stadt einen eigenen Flughafen hat, gehen die meisten Flüge nach Brüssel. Von dort fährt ein Bus in rund 45 Minuten ins Zentrum von Antwerpen.

Rumkommen

Wenn ich Zeit habe, zieht es mich meistens in den Middelheim Park (15). Hier kann man herrlich spazieren gehen oder sich zwischen den schönen, alten Bäumen ins Gras legen. Außerdem gibt es dort einen Skulpturenpark mit mehr als 300 Kunstwerken. Wer Schläger und Ball mitnimmt, kann die Squashanlage kostenlos nutzen.

Unterkommen

Stilvoll übernachten kann man im Hotel Julien (hotel-julien.com, 16): In den beiden historischen Häusern rund um einen grünen Innenhof schläft es sich ruhig, und das mitten in der Altstadt (DZ ab 165 Euro). Für den kleineren Geldbeutel empfiehlt sich eines der vielen Bed & Breakfasts, zum Beispiel das Mabuhay (mabuhay.be, 17) im Künstlerviertel Zurenborg (DZ ab 40 Euro).

Mitbringen

Nicht jeder kann es sich leisten, Diamanten mitzubringen, Antwerpens berühmtestes Handelsgut. Als Alternative bieten sich die »Antwerpener Hände« an: Mandelkekse in Form einer Hand. Ich würde sie bei Philips Biscuits (18) kaufen – der Duft, der aus dem Laden strömt, zieht einen magisch an.

Unbedingt

Auf den Hendrik Conscienceplein (19), einen wunderschönen Platz mit kleinen Bars und Restaurants. Im Sommer fühlt man sich hier wie in Südfrankreich.

Auf keinen Fall

Abends in die Bars rund um den Grote Markt am Rathaus gehen. Dort besaufen sich nur merkwürdige Touristen.



Olivia De Saegher, 26, lebt seit der Schulzeit in Antwerpen.